

Ein Brief Gottes an Menschen in düsteren Zeiten

Ihr lieben Geschwister vom Paulus-Treff! Ich sehe Euch zwar nicht, aber ich hoffe, dass Euch meine Worte trotzdem erreichen. Ich möchte Euch einen Brief Gottes an Menschen in düstere Zeiten vorlesen. Er steht im Buch Jesaja im 40. Kapitel in den Versen 27 bis 31: *„Ihr Israeliten, warum behauptet ihr: Der Herr weiß nicht, wie es uns geht? Es macht unserem Gott nichts aus, wenn wir Unrecht leiden müssen. Begreift ihr denn nicht? Oder habt ihr es nie gehört? Der Herr ist der ewige Gott. Er ist der Schöpfer der Erde... Er wird nicht müde noch kraftlos. Seine Weisheit ist unendlich tief. Den Erschöpften gibt er neue Kraft, und die Schwachen macht er stark. Selbst junge Menschen ermüden und werden kraftlos, starke Männer stolpern und brechen zusammen. Aber alle, die ihre Hoffnung auf den Herrn setzen, bekommen neue Kraft. Sie sind wie Adler, denen mächtige Schwinge wachsen. Sie laufen und sind nicht erschöpft. Sie gehen und werden nicht müde.“*

Das ist der Brief Gottes an die Israeliten, die von ihren Feinden nach Babylon verschleppt worden sind und dort düstere Zeiten erleben. Diese Israeliten sagen: „Wir haben keine Hoffnung mehr, es wird nie besser, wir müssen uns mehr schlecht als recht mit den Umständen arrangieren. Gott hat uns vergessen, wir sind ihm gleichgültig.“

Wir vom Paulus-Treff sind nicht verschleppt worden, aber vielleicht fühlen wir uns allein gelassen und sehnen uns nach Gemeinschaft. Vielleicht fürchten wir, dass dieser Zustand noch lange anhält, so dass Angst hochkommt, selbst krank zu werden.

Zu uns allen sagt Gott durch die Worte des Propheten (Vers 26): *„Erhebt die Augen! Schaut den Himmel an! Wer hat die unzähligen Sterne geschaffen? Er, der Herr, ist es! Er ruft sie und sie kommen hervor... Kein einziger fehlt, wenn der große und mächtige Gott sie ruft!“* - Das bringt mich zu meinem ersten Gedanken:

Der große und mächtige Gott sieht uns

Unser Gott ist der Schöpfer des Universums, der das unendliche All geschaffen hat und in seinen Bahnen lenkt. Er hat den Erdkreis, unsere Erde, gegründet und hat die Jahreszeiten geschaffen. Er schenkt uns jetzt den Frühling, der trotz einer Corona-Krise Einzug hält, mit Blumen in einer verschwenderischen Fülle, wie ich sie sonst nie gesehen habe. Es ist, als wolle er sagen: „Auch wenn so gut wie alles abgesagt worden ist - der Frühling findet statt! Ich Sorge dafür, mit hellem Himmel und mit dieser verschwenderischen Fülle. Ich bin ein Gott, der ein blühendes Leben will und der aus dem Bösesten Gutes entstehen lassen kann. Wenn die Furcht Euch beschleicht: Erhebt Eure Augen, seht auf mich und rechnet mit mir!“ Ein Psalmeter formuliert es so: *„Vertrau dich dem Herrn an und Sorge dich nicht um deine Zukunft. Überlass sie Gott, er wird es richtig machen“* (Psalm 37,5).

Wir können alles, was uns Sorgen macht, Gott überlassen und es vor ihm ausbreiten. Dabei müssen wir nicht stehen bleiben, sondern können unsere Sorgen in Dank und Lobpreis „einwickeln“, indem wir dafür danken, dass ER auch dort Möglichkeiten und Wege hat, wo wir keinen Ausweg sehen. Und wir können darüber ins Staunen geraten, dass dieser große Gott uns sieht und uns liebt.

Viele Bibelworte sprechen das aus. Jesus sagt (Joh. 10: 14, 28,10): „*Ich bin der gute Hirte und kenne die Meinen. Niemand kann sie aus meiner Hand reißen. Ich gebe ihnen Leben, Leben im Überfluss*“. Wie ermutigend und tröstlich sind diese Worte! Wir können sie laut lesen oder singen und dafür danken und erfahren, wie der Heilige Geist unsere Herzen berührt, sodass wir zur Ruhe kommen, seinen Frieden erfahren und auch seine Kraft. – Damit bin ich bei meinem zweiten Gedanken:

Wir erfahren Gottes Kraft

Der Text in Jesaja 31 sagt sehr eindrucksvoll, wie unterschiedlich wir seine Kraft erfahren können. Wir können sie großartig erfahren. Luther übersetzt: „*Wir fahren mit Flügeln auf wie Adler*“. Probleme sind weit unter uns, sie sind gelöst. Wir können gut schlafen, sind voller Zuversicht und erfüllt von Gottes Frieden Wir erleben ein neues Miteinander trotz Entfernung. - Meistens erfahren wir Gottes Kraft weniger spektakulär: „*Wir laufen und ermatten nicht*“: Wir können nachts wieder einschlafen, wenn wir wach werden; wir werden immer seltener von Ängsten geplagt; wir bekommen ermutigende Anrufe und sprechen Lobpreislieder und Bibeltex te mit. - Die Kraft kann so unscheinbar sein, dass wir gar nicht auf die Idee kommen, es könne Gottes Kraft sein, die wir erfahren. Ich habe das während der Zeit meiner Depression erfahren. Ich konnte morgens aufstehen, auch wenn es mir sehr schwerfiel. Wenn mich eine Panikattacke überfiel, konnte ich etwas tun, im Garten oder Haus mich betätigen, und das half. Vor allem habe ich Gott nicht abgeschrieben, sondern weiter Bibel- und Liedtexte laut gelesen und vor-formulierte Gebete gesprochen. Erst im Nachhinein wurde mir bewusst, dass es die Kraft des Heiligen Geistes war, die mich hindurchgetragen hat.

Zum Abschluss möchte ich etwas wiedergeben, was ich von einem Arzt aus Norditalien gehört habe. Er sagt: „Selbst in meinen dunkelsten Albträumen habe ich mir nie vorgestellt, was ich hier im Krankenhaus seit 3 Wochen erlebe: Anfangs kamen einige Kranke, dann Dutzende, dann Hunderte. Wir waren keine Ärzte mehr, die jedem Einzelnen halfen, sondern schrieben Menschen ab - zum Sterben. Bis vor kurzem waren meine Kollegen und ich Atheisten. Das war normal, weil wir als Ärzte gelernt haben, dass die Wissenschaft die Gegenwart Gottes ausschließt. Vor 9Tagen kam ein 75 Jahre alter Priester zu uns. Er hatte eine Bibel bei sich, ging mühsam von Bett zu Bett und wir waren beeindruckt, dass er sie den Sterbenden vorlas und ihre Hände hielt. Wir alle waren müde, entmutigt und erschöpft, als wir ihm zuhörten. Doch wir haben erkannt, dass wir Gott brauchen, wenn alles endet, was Menschen tun können. Wenn wir jetzt ein paar Minuten Zeit haben, reden wir miteinander und können nicht glauben, dass wir als ehemalige Atheisten auf der Suche nach Frieden sind und Gott darum bitten, damit wir uns in Ruhe um die Kranken kümmern können. Dieser alte gebrechliche Priester hat es geschafft, uns einen Frieden zu bringen, den wir nicht kannten. Ich bin glücklich, zu Gott zurückgekehrt zu sein. Hört bitte nicht auf, für uns zu beten“. Soweit die Worte des Arztes.

Da ist der alte Priester, der in seiner Gebrechlichkeit über sich hinausgewachsen ist, weil er vertraute, dass Gott ihm die Kraft gibt, die er selbst nicht hatte. Da sind die Ärzte, die Gottes Frieden erfahren und dankbar sind, dass Gottes Kraft ihren Unglauben überwunden hat. Jeder und Jede von uns kann auch in diesen düsteren Zeiten Gottes Kraft erfahren. Amen!

Helga Sautter